

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Vorlagen-Nr.:
V/0692/2015
Auskunft erteilt:
Frau Brosda
Ruf:
492-5361
E-Mail:
BrosdaM@stadt-muenster.de
Datum:
15.09.2015

Betrifft

Umsetzung des ehrenamtlichen Streetwork-Projektes "Marischa"

Beratungsfolge

22.10.2015	Ausschuss für Gleichstellung	Bericht
28.10.2015	Ausschuss für Soziales, Stiftungen, Gesundheit, Verbraucherschutz und Arbeitsförderung	Bericht

Bericht:

1. Ausgangssituation

Das Projekt *Marischa* wurde im Frühjahr 2013 in Münster von zwei Münsteraner Studierenden initiiert und wird mittlerweile von weiteren ehrenamtlich Tätigen unterstützt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von *Marischa* leisten aufsuchende Arbeit am Straßenstrich mit dem Ziel, die Situation der Sexarbeiterinnen zu verbessern und den Frauen langfristig Ausstiegsperspektiven aufzuzeigen und zu ermöglichen.

Bis Anfang 2015 waren die ehrenamtlichen Projektmitarbeiter/innen bei SOLWODI Deutschland e.V. – „Solidarity with Women in Distress“ (Solidarität mit Frauen in Not) angebunden, einem gemeinnützigen Verein für Migrantinnen, die Opfer von Menschenhandel, Zwangsprostitution Zwangsheirat und anderen Formen von Gewalt und Ausbeutung geworden sind. SOLWODI Deutschland e.V. hatte für *Marischa* mit Schreiben vom 27.08.2014 bei der Stadt Münster die Förderung einer 0,5 Stelle für eine hauptamtliche Sozialarbeiterin beantragt (Anregung Nr. 2014-00136).

Der Rat hat im Zuge der Haushaltssatzung 2015 insgesamt 52.000 Euro für die Förderung dieses ehrenamtlichen Streetwork-Projekts für die Haushaltsjahre 2015 bis 2017 bereitgestellt.

Durch den Umzug der zuständigen Ansprechpartnerin des SOLWODI Deutschland e.V. von Duisburg nach Boppard wurde den Ehrenamtlichen nach eigener Aussage der Zugang zu Beratung und zu den Spendengeldern immens erschwert. Dies veranlasste sie dazu, vor Ort nach einem anderen Kooperationspartner bzw. Anstellungsträger für die einzustellende hauptamtliche Kraft zu suchen. Sie nahmen Anfang Februar Kontakt zum Caritasverband für die Stadt Münster e.V. auf. Die Angliederungsverhandlungen waren nach Auskunft von *Marischa* zunächst erfolgversprechend, zogen sich dann jedoch in die Länge und wurden Ende Juli 2015 auf Initiative von *Marischa* beendet.

Die Projektvertreterinnen und –vertreter wandten sich daraufhin an das Gesundheitsamt und beantragten, das Projekt dort anzugliedern. Durch die bisherigen Gespräche und die fachliche Unterstützung hinsichtlich der Belange ihres Klientels hätten sie den Eindruck gewonnen, dass durch eine Anbindung des Projekts an das Gesundheitsamt die Arbeit verstetigt und weiterentwi-

ckelt werden könne. Die vom Gesundheitsamt vorgestellte Berichtsvorlage 0736/2013 zur gesundheitlichen Lage und Versorgungssituation der Sexarbeiterinnen in Münster habe bereits verdeutlicht, dass die Kooperation zwischen Gesundheitsamt und *Marischa* für Fortschritte im Bereich Gesundheit und Aufklärung der Frauen gesorgt habe.

Mit den vom Rat bereit gestellten Fördermitteln sollen auf Wunsch von *Marischa* die Personalkosten für eine hauptamtliche, beim Gesundheitsamt angebundene Fachkraft (0,5 Stelle Sozialarbeiter/-in bzw. Sozialpädagoge/-in) für die Dauer einer 2-jährigen Projektlaufzeit finanziert werden.

Das Gesundheitsamt hat die ehrenamtlichen Projektvertreterinnen und –vertreter von Beginn an kontinuierlich begleitet und unterstützt die Bemühungen zur Stabilisierung und Sicherung des Projektes.

2. Kurzbeschreibung des Projektes

- Zielgruppe

Die betroffenen Frauen in dem seit über 20 Jahren für Straßenprostitution bekannten Bereich (Siemensstraße / Robert-Bosch-Straße) sind zwischen 18 und 35 Jahre alt und kommen hauptsächlich aus Bulgarien. Ihre Situation ist von Fluktuation geprägt. Etwa zehn Frauen sind dort jede Nacht tätig, wobei die personelle Besetzung variiert und somit insgesamt bereits über zwanzig Frauen anzutreffen waren. Es handelt sich in diesen Fällen um Armutsprostitution, da sie als Roma bereits in ihrem Heimatland ethnisch diskriminiert wurden und keine Anstellung fanden. Ihre Lage ist kritisch. Aufgrund der EU-Osterweiterung sind die meisten Frauen zwar legal in Deutschland, doch wegen ihrer mangelnden Sprachkenntnisse und geringen Schulbildung haben sie so gut wie keine Chancen, auf dem deutschen Arbeitsmarkt eine Erwerbstätigkeit außerhalb der Prostitution zu finden. Das eingenommene Geld reicht häufig nicht für die Sicherung eines Existenzminimums.

Aufgrund ihrer geringen Aufklärung über STIs (Sexual Transmitted Infections) existiert fast kein Bewusstsein für die Wichtigkeit von Hygiene- und Präventionsmaßnahmen, z. B. Benutzung von Kondomen. Prostitutionskunden, die ihre Dienstleistungen ohne Kondom in Anspruch nehmen möchten, haben so leichtes Spiel. Die meisten Frauen sind deshalb wiederholt an STIs erkrankt.

- Unterstützungsangebote

Der Beratungsansatz von *Marischa* ist ganzheitlich und klientinnenorientiert. Das Ziel ist Hilfe zur Selbsthilfe, um die Frauen zur Eigenständigkeit zu befähigen. Die Beratung erfolgt unabhängig davon, ob eine Frau aus der Prostitution aussteigen möchte oder nicht. Bei der aufsuchenden Arbeit werden den Frauen Kaffee und Gespräche angeboten und sie erhalten eine Visitenkarte mit Kontaktdaten in Form von E-Mail-Adresse und Telefonnummer, über die die ehrenamtlich Tätigen erreichbar sind. Zudem werden kostenlos Kondome verteilt.

Mit Hilfe der aufsuchenden Arbeit ist in der bisherigen Laufzeit des Projektes ein kontinuierlicher und teils intensiver Kontakt zu einem Großteil der Zielgruppe aufgebaut worden. Ziel ist es, die Frauen in allen Lebenssituationen zu beraten, zu begleiten und in bereits existierende institutionelle Angebote zu vermitteln, sodass sie in das gesundheitliche und soziale Feld Münsters integriert werden können. Frauen, die aus der Prostitution aussteigen möchten und/oder Opfer von Gewalt bzw. von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung sind, werden unterstützt. Die Frauen erhalten Hilfe im Gesundheitsbereich, da sie tätigkeitsbedingt häufig erkranken. Hier besteht eine enge Kooperation mit der AIDS / STI-Beratung und –koordination des Gesundheitsamtes. Ebenso erfolgt Hilfe in Bezug auf ihre Integration in die deutsche Gesellschaft (sprachlich, schulisch, beruflich, sozial) und – bei dafür geschaffenen Voraussetzungen – in den deutschen Arbeitsmarkt. Den betroffenen Frauen wird auf mehreren Ebenen und in mehreren Phasen der Notlage geholfen, dies beinhaltet gesundheitliche und psychosoziale Stabilisierung, Beratung und Begleitung bei allen Integrationsmaßnahmen. Grundsätzlich hat sich die Annahme bestätigt, dass eine reine Vermittlung zu Ämtern, Organisationen und Institutionen nicht ausreicht, sondern dass auch die Vereinbarung von Terminen in die jeweilige Einrichtung und die Begleitung dorthin von großer Bedeutung ist.

3. Aufgaben der hauptamtlichen Kraft

Das Projekt *Marischa* wurde bisher ausschließlich ehrenamtlich geleitet, koordiniert und ausgeführt. Durch den Einsatz einer hauptamtlichen Kraft soll die Projektarbeit professionalisiert werden. Die einzustellende hauptamtliche Kraft wird folgende Aufgaben wahrnehmen:

- Leitung, Betreuung und Koordination der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

Das junge Team ist immer wieder Veränderungen ausgesetzt, da viele Ehrenamtliche Studierende sind. Wegzug und Berufsbeginn sowie die Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen erfordern eine das Team einende und motivierende hauptamtliche Kraft, die auch die eigene Entwicklung der Ehrenamtlichen reflektiert (Umgang mit psychischen Belastungen, Stärkung von Selbst- und Verantwortungsbewusstsein, Rolle und Selbstverständnis) und ihnen Grundkenntnisse der praktischen Arbeit vermittelt.

- Koordination und Begleitung der SprachmittlerInnen im Streetwork

Der Gebrauch der Muttersprache, in Münster größtenteils Bulgarisch und ethnisch bedingt auch Türkisch, spielt eine entscheidende Rolle, um eine bessere Verständigung zu erzielen und um die Kontaktaufnahme zu erleichtern. Durch den Einsatz der Muttersprache wird den Frauen die bekannte Vertrautheit ihrer Heimat vermittelt, was ihnen Sicherheit gibt. Indem sie die Ausführungen der Sozialarbeiterin richtig verstehen, führt dies zu einer größeren Aufmerksamkeit und Vertrautheit, was die Basis der Vermittlungsdienste des Projekts bildet. Die hauptamtliche Kraft wird den Einsatz der SprachmittlerInnen steuern und bei Bedarf begleiten und neue SprachmittlerInnen einarbeiten.

- Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

Die Präsenz bei zahlreichen Thementagen, der Erhalt des Dialogpreises und die Berichterstattung diverser Radio- und Fernsehsender verhalfen dem Projekt *Marischa* zur öffentlichen Beachtung. Diese mediale Präsenz im Sinne einer Sensibilisierung der Gesellschaft für die Belange der Frauen auf dem Straßenstrich soll weiter ausgebaut werden. Auch die Kooperation mit örtlichen und überregionalen Beratungsstellen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

- Ergebnissicherung / Evaluation

Die Projektarbeit soll kontinuierlich evaluiert werden. Ziel ist eine regelmäßige Reflexion der Arbeit, um die Aktualität des Angebots zu gewährleisten.

4. Weiteres Verfahren

Die Verwaltung wird das Projekt nunmehr in enger Abstimmung mit *Marischa* umsetzen. Mit den bereit gestellten Haushaltsmitteln kann die beantragte halbe Stelle im Gesundheitsamt über eine 2-jährige Projektlaufzeit finanziert werden. Nach den bisherigen Erfahrungen können die entstehenden Sachkosten in vollem Umfang aus Spendenmitteln gedeckt werden.

Die Verwaltung wird zum Ende des Projektes einen Bericht vorlegen.

In Vertretung

gez.
Cornelia Wilkens
Stadträtin